



Milaabader Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in-
deutschen Reich monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf.
Kontofonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Rumburg, Kreis
Wildbad. — Kontofonto: Enzthalbank Pöcherle & Co., Wildbad.
Borheimer Gewerbetreib. H. Wildbad. — Postkontofonto 291 74.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezahl-
Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Retrospektive 60 Pf.
Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Ausnahmefällen werden
sowohl 10 Pf. mehr bezahlt. — Schluss der Anzeigenannahme
täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gericht-
liche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Verl. Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 66. Telefon 179. — Wohnung: Rismardstraße 65.

Nummer 10

Februaf 179

Dienstag, den 14. Januar 1930

Februaf 179

65. Jahrgang.

Von der Haager Konferenz

Nachgeben der Deutschen

Haag, 13. Jan. Das englische Büro Reuter meldet, die deutsche Abordnung habe bezüglich des Zahlungstermins nachgegeben und den 15. jedes Monats als Zahlungstermin angenommen. Die Zahlungen der Reichsbahn sollen jedoch jeweils am ersten Tag des folgenden Monats erfolgen. Die Reutermeldung fährt fort, nachdem in diesem wichtigen Punkt eine Verständigung erzielt sei, erwarte man auch in den übrigen noch strittigen Punkten eine rasche Einigung.

Die Gegenseite scheint ihrerseits auf die Umwandlung des „negativen Pfands“ in ein „positives“ wenigstens teilweise verzichten zu wollen. Allerdings ist die Frage der im Youngplan genannten „Nebensicherheiten“ noch nicht gelöst. Die Forderung der Erhöhung der Reichsbahnzinsrate soll, wie die deutsche Abordnung glaubt annehmen zu dürfen, von der Gegenseite zurückgezogen werden.

Ungeklärt ist ferner noch die Frage, ob bei einem etwaigen Zahlungsausschub die gestundeten Summen sofort nachbezahlt werden sollen. Den Einspruch gegen die Zündholzmonopolanleihe (Kreuger) sollen die Franzosen aufzugeben gewillt sein, nachdem Reichsfinanzminister Waldeyer sich bemüht hatte, darzulegen, daß diese Belastung des Geldmarktes die „Mobilisierung“ der Young-Schuldverschreibungen nicht gefährden werde. Ueber diese Frage wurde aber noch in der Montagsitzung gesprochen.

Auf höhere Weisung zeigen nun auch die Pariser Blätter wieder eine große Zuversichtlichkeit und sie erwarten, daß die Deutschen auch in der Sanktionsfrage nachgeben werden, wofür ihnen von Tardieu vier Formeln vorgelegt worden sind. Danach sollen zwar militärische Sanktionen nicht mehr angewendet werden, aber die Gläubigermächte sollen die vollen Vergeltungsrechte wieder erhalten, die im Versailler Vertrag vorgesehen sind, falls der Youngplan nicht zustande kommt oder später einmal von Deutschland aufgehoben würde. Die „Verbandsjuristen“ sind, wie der „Matin“ schreibt, nicht ganz sicher, ob der Youngplan eine „Erweiterung“ des Versailler Vertrags sei, der dann seine Gültigkeit verlieren würde oder ob er nur eine Aenderung einzelner Paragraphen des Versailler Vertrags darstelle, so daß also dieser Vertrag grundsätzlich weiterbestünde.

Ultimatum Snowdens

Reuter meldet, das „günstige Ergebnis“ der stürmischen Sitzung am Samstag sei im wesentlichen dementsprechend den Aufträgen des englischen Schatzkanzlers Snowden gegen die Deutschen zu beschreiben. Snowden habe erklärt, er müsse mit aller Schärfe und voller Offenheit sagen, die Aussprache habe bereits viel zu lange gedauert. Es sei unerträglich, daß man niemals zu einem Abschluß komme. So gefällig die holländische Gastfreundschaft auch sei, könne man doch nicht das ganze Leben im Haag zubringen. Wenn Beauftragte einmal mit Vollmachten als Unterhändler ausgestattet seien, dürfen sie doch nicht, wie es die Deutschen tun, unaufhörlich ihre Regierung um Rat fragen oder Persönlichkeiten wie Dr. Schacht, Snowden machte dann kurzerhand folgenden Vorschlag: Wir (die Gläubigermächte) legen unsere Willensmeinung in einem Protokollentwurf schriftlich nieder. Die Deutschen können uns dann mitteilen, ob sie den Entwurf annehmen wollen oder nicht. Wenn sie die Fortsetzung des Dawesplans dem Youngplan vorziehen, so stehen wir zu ihrer Verfügung.

Die Antwort des Dr. Curtius

Reichsaußenminister Dr. Curtius antwortete auf die ungewöhnlich unfreundliche und barsche Rede Snowdens. Er müsse auf die Tatsache verweisen, daß nicht die Deutschen, sondern die Gläubigermächte von den Vorschlägen ihrer eigenen Juristen abgerückt seien. Die Deutschen seien bereit gewesen, den Juristentwurf anzunehmen. Nachträglich seien dann noch die Forderungen der Erhöhung der Reichsbahnzinsrate, der „positiven Pfänder“, die zugeständenermaßen eine Aenderung des Youngplans seien, des Zahlungstermins am 15. des Monats erhoben worden. Ueber den letzteren Punkt habe er den Reichskanzler befragen müssen, und die Reichsregierung sei mit dem 15. einverstanden, wengleich die deutschen Zahlungen dadurch empfindlich erhöht werden. Die Herberufung Dr. Schachts sei in erster Linie auf den Wunsch der Gläubigermächte erfolgt. Zu der Erregung (Snowdens) und zu seinem Ultimatum liege also keine Veranlassung vor.

Dr. Schacht ist Montag früh im Haag eingetroffen.

Tagespiegel

In der Provinz Rivera (Uruguay) an der brasilianischen Grenze soll ein Aufstand ausgebrochen sein.

Die spanischen Botschafter in London, Paris und Rom haben den Regierungen amtlich mitgeteilt, falls auf der Londoner Flossenkonferenz die Mittelmeerfrage angeschnitten würde, wünsche Spanien als erheblicher Interessent an der Konferenz beteiligt zu sein. In London wird dazu erklärt, die Frage eines Mittelmeerabkommens werde schwerlich sofort zur Erörterung kommen, die spanische Erörterung sei also noch keine eilige Frage.

Vor der Entscheidung

Paris, 13. Jan. Obgleich noch acht wichtige Fragen, wie Sanktionen, Nachzahlung im Fall eines Zahlungsausschubs, Mobilisierung u. a., der Lösung harren, spricht die Pariser Presse die Ansicht aus, daß man nun vor der Entscheidung stehe. Die Gläubigermächte werden der deutschen Abordnung eine energische Erklärung zustellen, die nach dem „Petit Parisien“ am Montag übergeben werden soll. Der „Matin“ schreibt, wenn man nicht zu einer Mobilisierung, d. h. rein kaufmännischen und börsengeschäftlichen Regelung der deutschen Reparationen komme, wenn diese vielmehr ihren politischen Charakter beibehalten, so sei die ganze Arbeit im Haag umsonst gewesen und kein Bevollmächtigter der Gläubigerstaaten könne vor seinem Land bestehen.

Die Bagatelle

In der Karikatur tritt die Wahrheit einer Auffassung meist schärfer zutage als im sachlichen Bericht. Einer der besten Karikaturisten, der Zeichner des Londoner „Daily Express“, hat kürzlich seine Auffassung von der Lage im Haag mit dem Stift niedergesetzt. Er sieht die Konferenz als Gerichtsverhandlung an. Vorsitzender des Gerichts ist der englische Schatzkanzler Snowden, Beisitzer sind Frankreich, Italien und Japan. Deutschland sitzt auf der Anklagebank und der Obmann Snowden fährt den Angeklagten an: „Hören Sie zu! Wir haben keine Lust, uns länger mit Ihren Bagatellen zu befassen. Kommen Sie gefälligst hier an den Tisch und helfen Sie uns, das Urteil gegen Sie auszufertigen!“

Schlagender kann der ganze Widersinn des Verfahrens im Haag nicht dargestellt werden. Wenn die deutsche Vertretung sich gewissenhaft gegen eine weitere Verschlechterung des Youngplans wehrt, dann ist Herr Snowden der Erste, der ungeduldig wird und sie beschuldigt, die Verhandlungen ohne Not aufzuhalten. Derselbe Snowden, der auf der ersten Haager Konferenz drei Wochen lang um ein paar Millionen schacherte, die das reiche England auf Kosten des ausgeplünderten Deutschlands für sich mehr herauschlagen wollte.

Das Stichwort, daß es sich bei den Sanktionen um eine „Bagatelle“ handle, die der Rede nicht wert sei, hat leider der Berliner „Vorwärts“ gegen die deutsche Vertretung ausgegeben, und Tardieu und Snowden haben den Ball, der ihnen hier zugeworfen wurde, bereitwillig aufgegriffen. Wo in aller Welt ist es aber schon dagewesen, daß in einem rein wirtschaftlichen Vertrag, der nur Wert hat, wenn er mit beiderseitiger freier Zustimmung geschlossen wird, Bestimmungen hineingearbeitet werden, was geschehen soll, wenn der eine der beiden Partner den Vertrag böswillig „zerreißt“? Worum es den Franzosen zu tun ist, ist freilich

Die verräterische Hundertdollarnote.

Kriminalroman von Wälfther Krause.

In dieser Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen Romans unter obigem Titel. Wohl selten konnten wir unseren Lesern eine so schön wahnende Lektüre bieten.

Der Verfasser der Erzählung führt uns in seiner Schilderung mitten in das Getriebe der Weltstadt New-York und setzt uns mit weich kriminalistischem Scharfsinn auseinander um Aufklärung über rätselhafteste Dinge zu bringen und überall der Gerechtigkeit und Wahrheit zum Sieg zu verhelfen. Mit virtuoser Feinheit werden die Charaktere der handelnden Personen geschildert und die kleinsten Anzeichen von Verdachtsmomenten genügen den geschickten und erfahrenen Organen der öffentlichen Ordnung um Licht in die dunkleren Dinge zu bringen und den Missetäter der verdienten Strafe entgegenzuführen. Mit Spannung werden unsere geschickten Leser den Roman von Fortsetzung zu Fortsetzung verfolgen.

ganz klar. Es ist wahrscheinlich, daß Deutschland eines Tages die Revision des Youngplans wird fordern müssen, weil sich herausstellt, daß seine Erfüllung einfach ein Ding der Unmöglichkeit ist. Für diesen Fall haben wir heute schon einwilligen, daß dann nicht neu verhandelt wird, sondern daß dann Frankreich zunächst das Recht haben soll, das Rheinland wieder zu besetzen, damit die Verhandlungen, die hinterher wohl oder übel beginnen müßten, von vornherein unter militärischem Druck stehen. Das ist die „Bagatelle“.

250 000 Hektar deutschen Eigentums in Polen enteignet

Die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg veröffentlicht eine genaue Aufstellung der bisher vom polnischen Staat vorgenommenen Zwangsenteignungen, „Liquidationen“ genannt. Danach sind bis jetzt rund 160 000 Hektar deutschen Bodens bereits der Liquidation verfallen. Dazu kommen rund 60 000 Hektar von enteigneten deutschen Anliegern, die auf einer anderen „Rechtsgrundlage“ weggenommen wurden und die mehr als 30 000 Hektar deutschen Bodens, die bisher der sogenannten polnischen „Agrarreform“ zum Opfer fielen.

Im Versailler Diktat wurde bekanntlich den Polen das Recht verliehen, für den auf Grund des preussischen Enteignungsgesetzes seinerzeit enteigneten Grundbesitz auf deutschem Gebiet zur „Wiedergutmachung“ entsprechenden deutschen Besitz in Neupolen, d. h. in den dem Reich entzogenen Gebieten zu liquidieren. Damals waren vier Güter mit zusammen 1600 Hektar polnischer Großgrundbesitzer, die in Paris lebten und ihre Güter verkommen ließen, gegen hohe Entschädigungszahlungen zwangsenteignet und mit deutschen Bauern besiedelt worden. Die Polen haben dafür 250 000 Hektar, also etwa das Hundertsechszundfünfzigfache, enteignet.

Nun wurde kürzlich halbamtlich mitgeteilt, bisher seien von Polen 45000 Hektar deutschen Grundbesitzes „liquidiert“ worden. Wie diese ganz unrichtige Berechnung entstanden ist, ist noch nicht aufgeklärt. Bekanntlich wird der deutsch-polnische Vertrag, in dem von deutscher Seite auf die Rückerstattung von rund 2,5 Milliarden Mark verzichtet werden sollen, u. a. damit begründet, daß man durch das Entgegenkommen gegen Polen den Rest deutschen Eigentums vor der Liquidation bewahren wolle. Von Polen wird dieser Restbestand auf 30 000 Hektar angegeben. Aber auch das ist nicht richtig. Denn inzwischen hat davon Prinz Biron von Kurland seinen Besitz von 12 000 Hektar freihändig an Polen verkauft und weitere rund 6000 Hektar sind bereits der Agrarreform verfallen. Als restlicher deutscher Besitz in Neupolen kommen also höchstens noch 12 000 Hektar in Betracht; über 93 v. H. des deutschen Besitzes sind bereits liquidiert oder verkauft.

Neue Nachrichten

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten

Berlin, 13. Jan. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den Reichskanzler zum Vortrag.

Weiterer Anstieg der Arbeitslosigkeit am Jahresende

Berlin, 13. Jan. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist in der zweiten Dezemberhälfte um 340 000 Personen, das sind rund 24 v. H., gestiegen. Sie betrug am Schlus des Jahres 1929 etwas über 1 1/2 Millionen und lag damit um ungefähr 70 000 über der Zahl des Vorjahres. Die Zahl der unterstützten Männer hat in der zweiten Dezemberhälfte 1929 um fast 300 000 zugenommen, so daß sie am 31. Dez. fast 1 1/2 Millionen erreichte, während die der unterstützten Frauen sich etwas über 300 000 belief. Aus der Krisenfürsorge wurden am Jahresende 210 000 Arbeitslose unterstützt, nämlich 170 000 Männer und 40 000 Frauen.

Der Staatsvertrag der evangelischen Kirche

Berlin, 13. Jan. In den Vorverhandlungen über den preussischen Staatsvertrag mit den evangelischen Landeskirchen ist über die sogenannte politische Klausel (Mitwirkung des Staats bei Besetzung leitender Stellen in der Kirchenverwaltung) eine Verständigung erzielt worden. Strittig war, ob der Staat mitbestimmen solle nur bei der Ernennung des Präsidenten des Kirchenrats, oder auch bei der seines Stellvertreters, ferner bei der der Generalsuperintendenten oder auch bei einem Teil der Superintendenten. Die Dotationen (die staatliche Beihilfe außerhalb der staatlichen Zuschüsse für die Pfarrbesoldung) soll von 2 auf etwas über 4 Millionen Mark erhöht werden.

Kaufe gleich - zahle in Raten im Bekleidungshaus Chr. Schmid & Sohn
Sport- und Modeartikel - Bei Barzahlung 5% Rabatt für Bekleidung



Das Reichsbauandgesetz

Berlin, 13. Jan. Im Reichsarbeitsministerium ist der Entwurf eines „Bauandgesetzes“ ausgearbeitet worden, das den Gemeinden die Möglichkeit geben soll, die Bodennutzung und Besiedlung ihres Gebiets zweckentsprechend zu regeln, und den für die Wohnungswirtschaft benötigten Grund und Boden sich zu beschaffen. Der auf Grund dieses Gesetzes erworbene Boden soll, soweit er für Wohnzwecke bestimmt ist, zur Errichtung von Klein- und Mittelwohnungen und nach Möglichkeit zu Reichsheimstätten verwandt werden. Die Gemeinden sollen zum Zweck der Gelanderschließung Pläne aufstellen und über diese Planungsgebiete die Baupermisse verhängen können mit der Bestimmung, daß Neu-, Um- oder Ausbauten oder die Teilung von Grundstücken nur insoweit vorgenommen werden dürfen, als sie nicht die Durchführung der Planung erschweren. Beschränkungen des Eigentums durch die verhängte Baupermisse begründen nach dem Gesetz keinen Anspruch auf Entschädigung. Kann infolge der Beschränkungen des Eigentums ein Grundstück nicht mehr bebaut oder wie bisher benutzt werden, so kann der Eigentümer die Uebernahme des Grundstücks durch die Gemeinde verlangen.

Von erheblicher Bedeutung sind die Vorschläge über die Bodenbeschaffung und Enteignung. Grundstücke, die im Bereich eines festgelegten Bebauungsplans liegen, können enteignet werden für die Errichtung von Klein- und Mittelwohnungen, wenn sonstiges Bau- und Gartenland in passender Lage und zu angemessenem Preis nicht zur Verfügung steht. Weiter kann die Enteignung für die Anlegung oder Uebertragung von öffentlichen Verkehrsplätzen erfolgen. Auch überbaute Grundstücke können enteignet werden.

Das Republikshühgesetz im Ausschuss angenommen

Berlin, 13. Jan. Der Strafrechtsausschuss des Reichstags hat heute das Republikshühgesetz in erster Lesung ohne wesentliche Änderungen nach der Regierungsvorlage angenommen. Die zweite Lesung im Ausschuss erfolgt in ungefähr 14 Tagen.

Freiwilliger Eintritt in die Angestelltenversicherung

Berlin, 13. Januar. Mehrfach ist der Wunsch geäußert worden, den Selbständigen den Eintritt in die Sozialversicherung zu erleichtern. Dieser Anregung wird in dem dem Reichstag vorliegenden Entwurf eines Gesetzes zum Ausbau der Angestelltenversicherung dadurch Rechnung getragen, daß bis zum Schluß des Jahres 1930 den selbständigen Personen, die das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, der freiwillige Eintritt in die Angestelltenversicherung gestattet wird während sonst das 40. Lebensjahr die Grenze bildet.

Deutschrussen nach Brasilien zugelassen

Berlin, 13. Januar. Wie die „United Press“ von dem brasilianischen Handelskommissar Oberst Goelzer-Netto erfährt, werden 300 deutsch-russische Bauern, die zurzeit in den Flüchtlingslagern Brenzau und Moelln untergebracht sind, mit dem Dampfer „Monte Olivia“ der Hamburg-Südamerika-Linie am 16. Januar nach Brasilien gebracht werden. Sie werden in Sao Francisco do Sul den brasilianischen Boden betreten und in dem fast durchweg von deutschen Kolonisten besiedelten Bezirk Harmonia Ländereien zugewiesen erhalten. Nach Mitteilung des Obersten Goelzer-Netto sind die 300 Farmer mit besonderer Sorgfalt unter den Ansässigen der Flüchtlingslager ausgewählt und werden von ihm selbst und einem deutschen Arzt nach Brasilien begleitet.

Noch ein Andenken aus der Franzosenzeit

Koblenz, 13. Jan. Am Freitag gingen drei junge Koblenzer in den Eckturm der verlassenen Festungsgebäude am Fuß der Kathäuse. In einer dunklen Turmecke entdeckten sie Frauenkleider, darunter einen schönen Pelz, zerfessene Unterwäsche, Damenschuhe, Strümpfe usw. Auf einem Pfah in halber Bergeshöhe fanden sie ferner in einer Ecke einen Haufen französischer Beschütgranaten und Handgranaten. Einer der jungen Leute betastete eine Handgranate mit einem Eisenstab. Diese platzte und verletzte zwei der Leute sehr schwer.

Klageantrag gegen die Reichsregierung

Schwerin, 13. Januar. Die Nationalsozialisten, die zur mecklenburgischen Regierungskoalition gehören, haben im Landtag den Antrag eingebracht, die Reichsregierung wegen Nichtverwirklichung des Freiheitsgesetzes beim Staatsgerichtshof zu verklagen. Der Antrag hat keine Aussicht auf Annahme; im Fall der Ablehnung drohen die Nationalsozialisten mit dem Austritt aus der Koalition.

Eröffnung der Genfer Ratstagung

Genf, 13. Jan. Die 58. Tagung des Völkerbundes wurde heute vormittag von dem Vorsitzenden, dem polnischen Außenminister Jaleski, mit einer Gedächtnisrede auf Dr. Stresemann eröffnet.

Staatssekretär v. Schubert hatte gestern abend eine Besprechung mit Jaleski. Die Besprechung wird unter Hinzuziehung des deutschen Botschaften in Warschau, Rauscher, fortgesetzt werden.

In der Geheim Sitzung vom Montag vormittag wurde die Saarfrage, in der öffentlichen Sitzung nachmittags die Mandatsfrage (Südafrika und Irak) behandelt.

Die Schweizerischen Behörden haben umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. In letzter Zeit sind zahlreiche italienische Kommunisten und Anarchisten verhaftet worden.

Der Papst über Jugenderziehung

Rom, 13. Jan. In einer Enzyklika spricht sich der Papst über die Erziehung der Jugend aus. Die Erziehung gehöre zur Zuständigkeit der Kirche, der Familie und des Staats, jedoch in verschiedener Weise und in verschiedenem Grad. Es sei verfehrt, die Geschlechter zusammen zu erziehen. Zu bedauern sei ein auf die Spitze getriebener Nationalismus, auch die militärische Erziehung der Jugend müsse sich in rechten Grenzen halten. Besonders bedauerlich sei die übertriebene Bedeutung, die man heute den sportlichen Wettkämpfen beimesse; das sei schon im Altertum ein Zeichen des Verfalls gewesen. Die starke Betonung der geschlechtlichen Auffklärung sei zu tadeln. Ganz entschieden sei die neutrale oder Laie schule zu verurteilen, sie sei nichts anderes als eine irreligiöse Schule. Der Besuch solcher Schulen könne nur in Ausnahmefällen und unter gewissen Vorbehaltmaßnahmen geduldet werden. Katholiken dürften auch keine gemischte obligatorische Schule besuchen, wo ihnen zwar katholischer Religionsunterricht, sonst aber Unterricht von nichtkatholischen Lehrern und gemeinsam mit nichtkatholischen Schülern erteilt werde; eine solche Schule sei noch lange keine katholische, wenn in ihr auch katholischer Religionsunterricht erteilt werde.

Schwedische Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft

Stockholm, 13. Januar. In der Thronrede bei der Eröffnung des schwedischen Reichstages werden verschiedene Gesetzesvorschläge zur Besserung der schwedischen Landwirtschaft angekündigt. So soll bei der Ausmahlung von Mehl ein bestimmter Teil schwedischen Getreides vorgeschrieben werden; der Zoll auf gewisse ausländische Getreidearten wird erhöht. Ferner werden Vorschläge gemacht über eine Reform des Meiereiwesens, die Ausfuhr von Butter und anderen Erzeugnissen, über eine Verbesserung der Kreditverhältnisse, Staatsbeiträge zur Aufforstung von Weidland usw. Die Einkommen- und Vermögenssteuer soll um 6 v. H. herabgesetzt werden.

Württemberg

Ein Deutscher denunziert Deutsche bei den Bezugsbehörden

Stuttgart, 13. Januar

Wie erinnerlich, wurden im November 1928 mehrere Beamte und Arbeiter der Reichsvermögensämter Mainz und Koblenz unter Spionageverdacht von den Franzosen verhaftet. Zwei der Verhafteten, darunter der Hauswart Heinrich Schilling aus Mainz, wurden nach kurzer Zeit wieder aus der Haft entlassen. Die andern neun Verhafteten wurden nahezu 7 Monate in Untersuchungshaft gehalten. Sämtliche Verhafteten bestritten, sich irgendwie der Spionage schuldig gemacht zu haben, und schließlich mußten sie, da keine Beweise gegen sie gefunden werden konnten, aus der Haft entlassen werden. Die Rheinlandkommission

ließ aber den Wunsch durchblicken, daß man die Entlassenen im unbesetzten Gebiet beschäftige. Dem wurde auch entsprochen. Kurz nach seiner Entlassung begab sich der oben genannte Schilling ins unbesetzte Gebiet, um angeblich einer neuen Verhaftung durch die Franzosen aus dem Wege zu gehen und wurde von deutschen Behörden in Canstatt beschäftigt. Nunmehr wurde festgestellt, daß Schilling derjenige war, der die anderen Personen den Franzosen gegen Bezahlung als Spione denunziert hatte. Seine damalige Verhaftung durch die Franzosen geschah auf eigenen Wunsch, damit jeder Verdacht von ihm genommen werde. Schilling wurde nun in Stuttgart verhaftet.

Zur Frage der Regierungserweiterung

Stuttgart, 13. Jan. Von deutsch-demokratischer Seite wird mitgeteilt, daß die Vertreter der Deutsch-Demokratischen Partei bei einer gemeinsamen Besprechung den Vertretern der Deutschen Volkspartei eine Erklärung abgegeben haben, wonach die Deutsche Demokratische Partei grundsätzlich bereit sei, an einer Umbildung der heutigen Regierung sich zu beteiligen, wenn eine Verschiederung der politischen Kräfteverhältnisse erfolge, die einen tatsächlichen Einfluß der beiden bürgerlichen Parteien der Mitte gewährleisten. Am 17. April 1929 hatten die Abgeordneten Brudmann (Dem.) und Rath (D.D.) gemeinsame Forderungen dem Staatspräsidenten Dr. Bolz für die Umbildung der Regierung mitgeteilt. Diese Forderungen lauteten im wesentlichen: Milderung der steuerlichen Belastung, Unterstützung der notleidenden Landwirtschaft, Förderung von Gewerbe, Handel und Industrie, strenge Durchführung des 8. Schuljahres, Neuorganisation der Lehrerbildung, Erleichterung der Schulkosten der Gemeinden, Befegung der Beamtenstellen nur nach sachlichen Gesichtspunkten, Anangriffnahme der Staatsvereinfachung, sobald der Bericht des Sparkommissars vorliegt, freundliche Einstellung der württembergischen Regierung zum Reich und zur Reichsregierung, Gewährleistung der vollen Gleichberechtigung mit den gegenwärtigen Regierungsparteien, Vertretung beider Parteien durch je einen Minister.

Der Landesauschuss der Deutschen Volkspartei trat am Samstag in Stuttgart zusammen. In seinem Bericht kam Abg. Schultheiß Rath-Lustnau auch auf die Verhältnisse in Württemberg zu sprechen. Die Finanzlage des Landes sei als eine geordnete anzusehen. Neben der angeborenen Sparsamkeit unserer Bevölkerung sei die Hauptursache dieses erfreulichen Tatbestandes, daß bei uns die Sozialdemokratie nicht den Einfluß wie im Reich besitze. Der neue Haushaltsplan weise eine sparsame Behandlung auf. Die Entwürfe zur Landessteuerordnung, zum Landesschulgesetz und zur Lehrerbildung könne die Volkspartei im allgemeinen als geeignete Verhandlungsgrundlagen betrachten. Gegenüber den Tendenzen einer verstärkten Konfessionalisierung im Entwurf zum Schulgesetz sei eine ablehnende Haltung einzunehmen. Die Volksschule könne und dürfe nur eine Einrichtung des Staats und der Gemeinden sein. Rath berichtete sodann über die Verhandlungen der Demokratischen Partei bezüglich eines gemeinsamen Vorgehens beim Regierungseintritt. Erfreulicherweise habe die Fühlungnahme einen Erfolg zeitigt, wonach die an den Verhandlungen beteiligten Herren der Demokratie grundsätzlich zum gemeinsamen Eintritt in das Kabinett bereit seien.

Die „Süddeutsche Zeitung“ berichtet, bei dem Beschluß der Demokratischen Partei, sich zum gemeinsamen Eintritt (mit der D. Volkspartei) in die Regierung bereit zu erklären, habe innerhalb der Demokratischen Partei der bürgerlich eingestellte Flügel, vertreten durch die Abgg. Brudmann und Wiesend, über eine starke Opposition, die die Abgg. Scheef und Johannes Fischer anführten, den Sieg davongetragen hat. Der weiteren Mitteilung der Süddeutschen Zeitung, man scheine sich bei der Ausschüttung der Forderung nach zwei Ministerstellen gegebenenfalls auch mit einem Ministerium und einer Ministerialdirektorstelle begnügen zu wollen, wird vom Generalsekretariat der Deutschen Volkspartei entgegengetreten. Ein Antrag, daß sich die Deutsche Volkspartei mit einem Ministerialdirektor begnüge, wurde vom Landesauschuss der Deutschen Volkspartei einstimmig abgelehnt.

Danach würde nun also eine Gesamtbürgerliche Front in der Bildung begriffen sein.

Adolf Stern, das Spezialgeschäft der großen Auswahl, der billigen Preise für Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion. Bekleidung für den Wintersport. Wilhelmstr. 11.

Die verräterische Hundertdollarnote.

Kriminalroman von Waltherr Krause.

1.

Es war ein trüber, regnerischer Tag, der über dem Häusermeer der Subbanmetropole Newhork lag; so recht ein Tag, um melancholisch zu werden. Und gestern lachte nach die Sonne so herrlich durch die Wolken auf die junge, sprossende Erde und trieb das Herz zu schnelleren Schlägen.

In einem behaglich eingerichteten kleinen Wohnzimmer sah James Burton, der Polizeipräsident von Newhork, und nahm an einem geschmackvoll arrangierten und reich-bedeckten Tische seinen Morgentee ein.

Der Polizeigewaltige von Newhork hatte die Gewohnheit, den lokalen Teil immer zuerst zu lesen. Kaum aber hatte er das Blatt aufgeschlagen, als sein Blick auf die in einer Spalte fettdruckten Lettern fiel, welche lauteten:

„Petroleumkönig Phil. Morgan ermordet!“

Eine furchtbare Mordtat wurde heute nacht in der Villa des Petroleumkönigs Phil. Morgan verübt. Unser isortet an den Schaulplatz des Verbrechens entsandter W.R.-Mitarbeiter gibt uns folgenden Bericht:

„Veraugene Nacht wurde der allerorts bekannte und beliebte Millionär Phil. Morgan in seiner Villa in Broux ermordet aufgefunden. Nach den ersten Ergebnissen der Untersuchung seitens der Kriminalpolizei scheint kein Raubmord oder dergleichen, sondern eher ein Racheakt vorzuliegen. Der mutmaßliche Mörder ist ein junger Mann mit Namen Heinz von Moorburg, ein Deutscher, der als Leutnant auf dem „Imperator“ in Diensten steht. Der „Imperator“ liegt zur Zeit im Freihafen von Newhork vor Anker und ist erst vor zwei Tagen eingelaufen. Wie verlautet, ist der deutsche Offizier mit der Tochter des

Petroleumkönigs heimlich verlobt. Heinz von Moorburg ist bereits verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in der Russberrystreet eingeliefert worden. Er leugnet die Tat begangen zu haben.“

Der Polizeipräsident strich diese Stelle der Zeitung mit einem Plauktift an, stand alldann von seinem Stuhle auf und begab sich nach seinem Büro, das sich einen Stod tiefer befand.

Kaum hatte er jedoch in seinem bequemen Lehnstuhle Platz genommen, als auch schon ein Polizeidiener eintrat und meldete, daß eine junge Dame namens Edith Morgan den Herrn Polizeipräsidenten zu sprechen wünsche.

„Morgan — Morgan?“ murmelte der Polizeipräsident. „Ist das nicht der Name des Ermordeten von vorhin? Na, wir werden ja logeich sehen!“

Er gab den Befehl, die Wartende vorzulassen.

Eine schwarzgekleidete, tiefverschleierte Frauengestalt trat ein. Mit einem leichten Reiaen des Kopfes bot sie dem Polizeipräsidenten ihren Morgengruß und begann alldann logeich mit zwar zitternder, aber immerhin ruhiger Stimme zu sprechen:

„Herr Präsident, Sie dürften bereits von dem entsetzlichen Mord gehört haben, dessen Opfer mein Vapo wurde.“

Mit diesen Worten schlug sie den Schleier zurück. Auf ihrem zarten, hübschen, leht aber blässen Gesicht lag der Ausdruck namenloser Angst.

„Gewiß, Anlady“, erwiderte der Präsident, „ich habe die Nachricht schon im „Gerak“ gelesen und wollte nun sofort den Auftrag geben, daß seitens meiner Beamten Recherchen hierüber angestellt werden. Aber“, fuhr er fort, „der Mörder Ihres Vaters soll ja Ihr Bräutigam, der deutsche Offizier Heinz von Moorburg, sein!“

Mit Tränen in den Augen entaeante Miß Morgan:

„Ja, Herr Präsident, so steht es in der Zeitung und auch das Gericht nimmt es als zweifellos an, daß mein Bräutigam der Mörder sei, aber er ist es nicht. Schwere Verdachtsgründe liegen zwar gegen ihn vor, doch ich bin felsenfest von seiner Unschuld überzeugt.“

„Ich glaube wohl, daß Sie ihn für unschuldig halten. Miß Morgan“, lächelte der Polizeigewaltige, „ist er doch Ihr Bräutigam. Das Gericht verlangt indessen andere Beweise seiner Unschuld. Doch“, fügte er freundlich hinzu, „sehen Sie sich gütigst und erzählen Sie mir ausführlich, wie sich die Sache zugetragen hat bzw. was Sie von der ganzen Geschichte wissen.“

Miß Morgan leistete seiner Einladung Folge und „Ich bin schon seit einem Jahre mit Herrn Heinz von Moorburg, dem deutschen Schiffslieutenant, heimlich verlobt. Da mein Bräutigam aber nicht vermögend ist, so setzte mein Vapo unserer Verbindung große Schwierigkeiten entgegen. Vorige Woche nun teilte mir Vapo mit, daß er gesonnen sei, mich mit dem Sohne eines alten Freundes von ihm, des Silberkönigs von Nevada, wie er in Geschäftskreisen genannt wird, zu verheiraten. Ich gab ihm zur Antwort, daß ich niemals einem anderen Manne meine Hand reichen werde als Heinz von Moorburg, lieber adge ich es sonst vor, ledig zu bleiben. Dies hatte wenigstens zur Folge, daß Vapo meinen Bräutigam zu sehen und kennen zu lernen wünschte. Gestern nun stellte sich Herr von Moorburg meinem Vater vor, nachdem sein Schiff, der „Imperator“, am vorhergehenden Tage in Newhork eingelaufen war. Querst schien auch alles ganz gut zu gehen, aber im Laufe des Gesprächs drang mein Vater in ihn, er möchte doch auf meine Hand Verzicht leisten, und wenn er ihm dieses Versprechen schriftlich gebe, so wolle er keine Opfer scheuen und für seine Zukunft durch Gewährung einer bedeutenden Summe sorgen.“

Stuttgart, 13. Jan. Verleihung des Dienstboten-
ehrenzeichens. Von der Zentralleitung für Wohltätig-
keit in Württemberg wurde das Ehrenzeichen für langjährige
treue Dienste an 53 weibliche Dienstboten verliehen und zwar
für 10jährige Dienstzeit an 34 und für 25jährige Dienstzeit
an 18 Dienstboten, für 50jährige treue Dienstzeit erhielt das
Ehrenzeichen Fräulein Marie Burkhardt (bei Dr. Lat.). Die Stadt-
verwaltung hat den Dienstboten zu den schönen Auszeich-
nungen herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

Lage des Arbeitsmarktes. In der versicherungsmäßigen
Arbeitslosenunterstützung standen am 8. Januar
95 051 Personen in der Krisenunterstützung 11 117
Personen. Die Gesamtzahl der Unterstützten um 10 430
Personen oder um 10,9 v. H. von 95 738 auf 106 168 Per-
sonen. Davon kamen auf Württemberg 42 508 gegen 37 906
und auf Baden 63 660 gegen 57 832 am 31. Dezember 1929.
Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutsch-
land kamen auf 1000 Einwohner 21,1 Hauptunterstützungs-
empfänger am 8. Januar 1930 gegen 20,4 zur gleichen Zeit
des Vorjahres.

Die Gebrüder Sahj entlassen. Die Gebrüder Sahj sind
nunmehr von der Kriminalpolizei entlassen worden. Der
Bau des Unterstands ist als eine straflose „vorbereitende
Handlung“ anzusehen. Als Zusammenhänge zwischen dieser
Sache und dem Eindringen in die Discontobank bestehen,
ist nach wie vor Gegenstand eingehender Untersuchung.

Cannstatts Wunsch zur Silberhochzeit. Am 1. April
werden es 25 Jahre, daß Cannstatt, Untertürkheim und
Wangen, die ersten Gemeinden des Oberamts Cannstatt,
denen im Jahr 1922 Obertürkheim und Hebesingen, 1928
Hofen nachfolgten, mit Stuttgart sich vereinigten. Ob für
diese Silberhochzeit eine städtische Gedenkfeier vorgesehen
ist, ist noch unbekannt. Die Cannstatter Zeitung wünscht,
daß zur Silberhochzeit endlich die Schnellbahnverbindung
mit Stuttgart geschaffen werde.

**Uebertritt von Schülern höherer Schulen in eine Lehr-
anstalt eines andern Landes.** Eine Bekanntmachung des
württ. Kultusministeriums besagt: Die Unterrichtsverwaltun-
gen der Länder haben folgendes vereinbart: Schüler, die
aus triftigen Gründen von einer höheren Lehranstalt eines
Landes in eine höhere Lehranstalt eines andern Landes
übertreten, sollen hinsichtlich des Uebergangs nicht ungun-
stiger behandelt werden als diejenigen Schüler, die inner-
halb eines Landes von einer höheren Schule in eine andere
höhere Schule übertreten.

Von der Technischen Hochschule. Die durch Ausscheiden
des Prof. Dr. v. Gruber aus dem württ. Staatsdienst
erledigte Professur für Vermessungswesen wurde dem
Privatdozenten Dr. Leo Frig in Hannover übertragen.

Tödlicher Sturz. In selbstmörderischer Absicht sprang
in einem Haus der Mittelstraße eine 52 Jahre alte Frau von
ihrer Wohnung in den Hof. Sie wurde nach dem Marien-
hospital übergeführt und ist dort nach wenigen Stunden
gestorben.

Das Schiff der Nationen. Ein Beweis, welches Ver-
trauen der Deutschen Seeschiffahrt entgegengebracht wird,
ist die Tatsache, daß sich an Bord des Lloyd-Schnelldampfers
„Bremen“ auf der Reise am 3. Januar ab Bremen nach
Neugork unter den zahlreichen Fahrgästen Vertreter von
26 Nationen befanden.

Aus dem Lande

Heilbronn, 13. Jan. Neuer Syndikus. Zum Syn-
dikus der Handelskammer wurde Dr. Loschy, stellv.
Syndikus der Handelskammer Nürnberg, berufen.

Im Zwangsvergleich der Firma J. G. Goppel wur-
den die Ansprüche der gesicherten Gläubiger (etwa 150 000
Mark) voll befriedigt. Die übrigen Gläubiger, die etwa
100 000 Mark zu fordern hatten, wurden unter Sicherstellung
einer Bank mit 30 v. H. abgefunden.

Holzselingen O. A. Reutlingen, 13. Jan. Ein Uhu auf-
gefunden. Vor einiger Zeit fand ein Arbeiter in den
hiesigen Waldungen einen kranken, völlig erschöpften Uhu
auf. Ein Jagdpächter aus Reutlingen nahm sich des seltenen
Vogels an und versorgte ihn nun schon mehrere Tage, so daß
man hofft, den Vogel davonzubringen. Ob es sich um einen
irgendwo eingeklebeten oder verirrten Uhu handelt, konnte
noch nicht festgestellt werden.

Balingen, 13. Jan. Unterschlagungen. Wie die
Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, sind beim Bahnhof
Balingen große Ordnungsmäßigkeiten in der
Dienstführung, darunter ein Kassabmangel von 3800 Mark,
festgestellt worden. Der Fehlbetrag ist gedeckt. Wegen den
Vorzeichen der Bahnstation und den Kassendienstleistungen, die
sogar außer Dienst gesetzt worden sind, ist das gerichtliche
Strafverfahren und das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Dörschhausen O. A. Biberach, 13. Jan. Todesfall.
Der in landwirtschaftlichen Kreisen bekannte frühere Hirt-
wirt Ströbele ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Er
stammte von Rönchshöfe Ode. Altheim. 1878 kam er hier-
her, wo er den Gasthof „Hirt“ übernahm und nebenbei
ein großes landwirtschaftliches Gut besaß. Ströbele war
ein tüchtiger Landwirt. Das Vertrauen der Mitbürger
wählte ihn auch in den Gemeinderat. Eine Reihe von Jah-
ren gehörte er dem Bezirksrat an und in der letzten Zeit
war er noch Vorstandsmitglied der hiesigen Kreditbank.

Waldsee, 13. Jan. Unglücksfälle. Das 61jährige
Söhnchen des Dekanaten Weber im nahen Unterurbach
verunglückte gestern in der Kiesgrube tödlich dadurch, daß
es von einer herunterstürzenden Kiesmasse verschüttet (nach
einer andern Aussage von der Kiesstraße erdrückt) worden
ist. — Das 61jährige Söhnchen des Dekanaten Alois Erb
hier ist, von der Kirche kommend, von einem Auto in der
Stadt derart angefahren worden, daß es eine klaffende
Kopfwunde erlitt.

Tettwang, 13. Jan. Verhaftet und ins Tettwanger
Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde am Samstag
nachmittag ein Landstreicher, der ein junges Mädchen auf
der Straße Tettwang-Friedrichshafen verfolgte und be-
drohte.

Metterzimmern O. A. Bietigheim, 13. Januar. Für die
Eingemeindung mit Bietigheim. Ueber die
Frage, ob der Gemeinderat Metterzimmern in Verhand-
lungen mit dem Gemeinderat Bietigheim eintreten soll,
sind gestern in Metterzimmern eine Abstimmung der Bür-
gerschaft statt. Von 436 Stimmberechtigten haben etwa 62
Prozent abgestimmt und zwar 241 mit Ja 14 mit Nein,
19 Stimmen waren ungültig.

Caußen a. N., 13. Januar. Todesfall. Im Alter
von 92 Jahren starb gestern der älteste Mann unserer Ge-
meinde, Schneidermeister Christian Schäfer. Bis vor

wenigen Jahren verfaß der Verstorbene noch die Geschäfte
eines Reichensorgers, ein Amt, dem er über ein halbes
Jahrhundert vorstand.

Mühlacker, 13. Jan. Autounfall. — Zwei Tote.
Am Samstag vormittag kam am Dreieckingang von Mühlacker
der Dieselmotor des Sodawasserfabrikanten Adolf Kraich
von hier infolge des glitschigen Bodens ins Rutschen und
drehte sich vollständig um. Dabei wurde das Ehepaar
Fegert von Mühlacker, das den Markt in Bahlingen a. E.
besucht hatte und von Kraich im Wagen mitgenommen wor-
den war, aus dem Wagen geschleudert. Frau Fegert war
sodort tot. Ihr taubstummer Mann erlag nachmittags sel-
nen schweren Verletzungen.

Obertöchen O. A. Aalen, 13. Januar. Seltener Un-
fall. Der Eisendreher Georg Wiedmann von Kö-
nigsbrunn stand gähmend vor seiner Drehbank in einer hie-
sigen Fabrik, als ihm ein heißer Drehspan in den Mund
flog und sich in der Speiseröhre festhielt. Wiedmann ver-
zehrte einen „Pfundlipf“, um den Fremdkörper in den
Magen zu bringen. Der Zweck war schließlich erreicht, am
andern Tag stellten sich aber so heftige Magenbeschwerden
ein, daß Wiedmann ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen
mußte.

Meckenbeuren O. A. Tettwang, 13. Jan. Brandstif-
tung. Am Abend des 4. Dezember brannte in Brochen-
zell das Anwesen des Landwirts Konstantin Feuerer nie-
der. Der Verdacht der Brandstiftung richtete sich gegen das
eigene Dienstmädchen Emma Beitz aus Fünfschalen, das
eine Nichte der Frau Feuerer ist; auch ein Bruder des Mäd-
chens war dort bedienstet. Das Mädchen wurde verhaftet.

Friedrichshafen, 13. Jan. Neue Kesselanlage
eines Bodenseedampfers. Der Dampfer „König
Wilhelm“, der im Sommer 1929 mit einer Kursfahrt aus-
führte, wurde im Herbst v. J. einer gründlichen Ausbesser-
ung unterzogen. Die ganze Kesselanlage wurde durch eine
moderne ersetzt. Die Abnahmefahrt hat voll befriedigt, so-
daß der Dampfer wieder in Dienst gestellt werden kann.

Singen a. H., 13. Jan. Kokainschieber gefaßt.
Hier wurden drei Personen, zwei Schweizer und ein Singe-
ner Einwohner, wegen Kokainsmuggel festgenommen. Nach
Feststellung der Personals und des Tatbestandes wurden
sie wieder auf freien Fuß gesetzt.

Vom bayer. Allgäu, 13. Jan. Der Gendarmen-
mörder. Am 8. April 1927 wurde in Ebersbach bei
Obergrünzberg der Gendarm Hörmann von dem Hilfs-
arbeiter Andreas Hofbauer erschossen. Der Mörder
konnte erst nach langer Zeit ergriffen werden und hatte
sich nun vor dem Schwurgericht Rempten zu verantworten.
Er behauptete, er sei gar nicht der Hofbauer, sondern er
heiße Adam Heß. Seine beiden als Zeugen vernommenen
Brüder suchten ihm auch hinauszuweisen; der Angeklagte
sei nicht ihr Bruder, denn ihr Bruder sei „seit 20 Jahren
verschollen“. Eine ganze Reihe von Zeugen erkannte aber
den Angeklagten bestimmt wieder als den Täter Hofbauer.
Ein Sachverständiger, Dr. Meßger vom Chemischen
Institut in Stuttgart, wies nach, daß die bei dem ermor-
deten Gendarmen gefundene Kugel nur aus der dem Mör-
der abgenommenen Walterpistole abgefeuert worden sein
konnte. Das Gericht verurteilte Hofbauer zu 12 Jahren
Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Amliche Dienstnachrichten

Ernannt: Amtsrichter Rieger in Künzelsau zum Amts-
richter in Künzelsau und Amtsrichter Freiherr von Hou-
ald von dem Amtsgericht Stuttgart 1 zum Landgerichtsrat in
Stuttgart.

Verfetzt: Regierungsrat Dr. Walter Schmid beim Oberamt
Neuenbürg seinem Ansuchen entsprechend auf die erledigte Re-
gierungsratstelle beim Oberamt Calw.

Uebertragen: Lehrer Ruck an der evang. Volksschule in De-
gersloch eine Seminaroberlehrerstelle der Gruppe 8 an der Lehr-
bildungsanstalt in Künzelsau.

Befähigt: Die Wahl des Verwaltungspraktikanten Joseph
Ullrich in Eulendorf O. A. Waldsee, zum Ortsvorsteher der Gemeinde
Waldsee O. A. Waldsee, sowie die Wiederwahl der
Schultheißen Joseph Anton Angerer in Eulendorf O. A. Ravens-
burg und Jakob Stamm in Hohen O. A. Waiblingen zu Ortsvor-
stehern dieser Gemeinden.

In den Ruhestand versetzt: Regierungsrat Großmann bei
der Oberrechnungskammer mit Ablauf des Monats Januar.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neue Kälteperiode in Amerika. Eine furchtbare Kälte-
welle, verbunden mit eiligen Stürmen und schweren Schneefäl-
len, sucht den Westen der Vereinigten Staaten zum
zweitenmal in diesem Winter heim. Bisher hat der Wetter-
sturz über 30 Todesopfer gefordert, während Hunderte von
Personen Verletzungen und Erfrierungen aller Art erlitten
haben und Sachschaden entstanden ist. In weiten Bezirken
ist jeder Verkehr durch Schneeverwehungen unterbrochen,
und besonders im Felsengebirge, wo 20 bis 30 Grad Kälte
herrschen, werden die Wege erst wieder im Frühjahr benutz-
bar werden. Die meisten Todesfälle sind im Nordwesten zu
verzeichnen, wo heftige, schneidende Winde den Aufenthalt
im Freien geradezu unerträglich machen.

Festspiele in Graz. In der letzten Juni- und ersten Juli-
woche werden im Landesbauhof in Graz Festspiele ver-
anstaltet. Zur Aufführung kommen Mozarts „Don Juan“
und Schillers „Wallenstein“.

Völkerverwanderung der Rentiere. Nach den letzten Be-
richten aus Schwedisch-Lappland laufen Tausende von Ren-
nieren Gefahr, Hungers zu sterben. Ihr Hauptfutter, das
Renntiermoos, ist mit festgefrorenem Schnee bedeckt; sie
können nicht zu ihrem Futter gelangen. Zahlreiche Ren-
nietierherden wandern deshalb in südlichere Gegenden. Die
Rentierherden haben die Grenze der Gebiete überschritten,
die den Lappen zum Weiden ihrer Herden angewiesen sind.
Die Tiere halten sich schon in Gegenden auf, in denen seit
25 Jahren kein Rentier gesehen worden ist. Da sie zu
einer Gefahr für die Landwirte geworden sind, bemühen
sich die Behörden, neue Weideplätze für sie ausfindig zu
machen.

Papageientrankheit. Der am 8. Januar in das Frank-
furter Krankenhaus eingelieferte Mann aus Oberursel, bei
dem der Verlauf der Krankheit für Pittakosis sprach, ist
gestorben.

In Amerika werden weitere Fälle von Papageientrank-
heit aus Rhode Island und ein tödlich verlaufener Fall aus
Pittsburg gemeldet. Nach einer Mitteilung des Gesundheits-
amts in Baltimore soll es gelungen sein, den Ansteckungs-
bazillus zu entdecken.

Die amerikanische Bundesgesundheitsbehörde will ein
Einfuhrverbot für Papageien erlassen.

Bekämpfung der Heuschreckenplage. In Jerusalem ist
eine Konferenz zusammengetreten, um die Bekämpfung der
Heuschreckenplage zu beraten. Vertreten sind die Türkei,
Ägypten, Syrien, Palästina und Transjordanien.

Von Wilddieben erschossen. Am Sonntagabend wurde
der 25 Jahre alte Majoratsherr von Eghra bei Leipzig,
Rittergutsbesitzer Anger-Coitz, in seinem Wald er-
schossen aufgefunden. Vermutlich ist die Tat von Wilddieben
verübt worden.

Selbstmord von Lehelingen. In Reichenbach im Vogt-
land (Sachsen) versuchten am Sonntagabend drei 15- bis
16jährige befreundete Lehrlinge, sich in der Wohnung der
Eltern des einen mit Gas zu vergiften. Alle drei wurden
nach lebend aufgefunden, doch starben zwei kurz nach der
Einführung ins Krankenhaus. Der Beweggrund zu der
Tat ist unbekannt.

Auf der Straße Bayreuth-Kirchenlaibach
fiel sich ein 15jähriger Mittelschüler aus Bayreuth, der
Sohn eines Oberingenieurs, von einem Güterzug über-
fahren. Der Junge dürfte die Tat wegen eines Schulver-
weises begangen haben.

Raubüberfall in Berlin. Am Montag mittag kurz vor
1 Uhr wurde an der Ecke Unter den Linden und Oberwall-
straße in Berlin in dem dort befindlichen Forderen
Kassenbote von der Zentralbank A.-G. von einem Mann
überfallen, der ihm mit einem Schlagring auf die Hand, in
der er die Geldtasche trug, schlug und ihm das Geld, 100 Mark,
zu entreißen suchte. Der Kassenbote schrie sich zur Wehr.
Publikum und ein Polizeiposten eilten hinzu. Der Mann
ließ auf einen Privatwagen zu, der in der Nähe hielt, und an
dessen Steuer eine Frau saß. Der Wagen, der die Nummer
LA 18 472 trug, fuhr mit dem Räuber davon.

In einem Berliner Lotteriegeschäft raubte ein Un-
bekannter unter Bedrohung des Geschäftsinhabers mit dem
Revolver die Ladentasse mit 7000 Mark.

Flugzeugabsturz in Hamburg. Bei der Vorführung
eines neuen zierlichen Doppeldeckers von 350 Kilogramm
Leergewicht auf dem Hamburger Flugplatz Fuhlsbüttel
wurde die Maschine in 80 Meter Höhe von einem Wind-
stoß erfasst und stürzte ab. Das Flugzeug wurde vollstän-
dig zertrümmert. Der Führer, der 25jährige bekannte
Fluglehrer Jones wurde tödlich verletzt.

Grubenunglück. Bei einer Explosion von Kohlenstaub
in einer Braunkohlengrube in St. Maime (Nordfrankreich)
wurden 6 Bergleute getötet und 12 schwer verletzt.

Brand eines Getreidespeichers in England. In den Dock-
anlagen von Leith wurde ein großer Getreidespeicher mit
Inhalt durch Feuer völlig zerstört. Der Schaden beträgt
7 Millionen Mark.

Eine historische Gaststätte niedergebrannt. In Algiciras
(Südspanien) ist das Hotel „María Christina“ niedergebrannt,
in dem 1906 die Marokkokonferenz üblich Angedenkens tagte.
Der Sachschaden beträgt 2,5 Millionen Mark.

Anwetter auf den britischen Inseln. Während in Nord-
Irland, Südschottland und Nord-England am Sonntag starke
Schneefälle herrschten, wurde der Süden und Westen Eng-
lands von schweren Stürmen heimgesucht.

Moskau, 13. Januar. In Dnjepropetrowsk wurden vier
ehemalige Weißgardisten zum Tode verurteilt, weil sie an-
geblich während des Bürgerkrieges, der bekanntlich seit zehn
Jahren beendet ist, 150 rote Parteigänger umgebracht
hätten. In Herbitischem wurden dreizehn Teilnehmer einer
gegenrevolutionären großbäuerlichen, mit Peltjura Ver-
bindung haltenden Organisation erschossen. In Krupinsk
im untern Wolgogau wurden sechs großbäuerliche „Ter-
roristen“ zum Tode verurteilt.

Die Rache des Pharaos

Dieser merkwürdige König Tut-anch-Amun, der
im 14. Jahrhundert vor Christi Geburt regierte, ist uns erst
seit acht Jahren bekannt. 1922 fand der englische Forscher
Lord Carnarvon mit seinem Freunde Dr. Howard
Carter in Luxor das Grab Tut-anch-Amuns, in dem die
Leiche des Königs fast dreieinhalb Jahrtausende ungestört
geruhet hatte. Für die Wissenschaft war die Entdeckung sehr
wichtig. Das Grab war außerordentlich reich mit Schmuck,
mit Goldsachen und interessanten Fundstücken ausgelegt, der
reife Sarg ungemein kostbar.

Als die Engländer das Grab öffneten, wurden sie von
ein Eingeborenen gewarnt. Sie sagten, es geht ein Fluch
um: wer diese Gräber öffne und die Toten störe, der werde
keines natürlichen Todes sterben. Lord Carnarvon und Ho-
ward Carter ließen sich selbstverständlich in ihrem For-
schungsgeist dadurch nicht irre machen. Weder sie selbst,
noch die große Welt, die ihren Arbeiten mit dem Interesse
des modernen Menschen für die Rätsel der Vergangenheit
folgte, legten dem alten Glauben der Eingeborenen beson-
deren Wert bei. Als aber bald nach der Bloßlegung des
Sarges Lord Carnarvon, von einer Fliege gestochen,
starb, ohne daß eine Arznei ihm hätte Hilfe bringen können,
erinnerte sich auch der Zwiesler daran. Die Ägypter be-
haupteten, die Fliege habe 3400 Jahre neben dem Sar-
ge gelassen und nur darauf gewartet, den Fluch zu erfüllen.
Das glaubte natürlich niemand. Aber man schüttelte doch
den Kopf, als wenig später auch Oberst Aubrey Herbert
das Zeitliche segnete. Er war ein Stiefbruder Lord Car-
navons. Woran er starb, ist niemals festgestellt worden.
Er war nicht krank. Man kann nur annehmen, daß auch bei
ihm ein Gift auf unerklärliche Weise in den Körper ge-
drungen ist und seinem Leben ein Ziel gesetzt hat.

Das dritte Opfer Tut-anch-Amuns war Richard Beth-
well, ein reicher junger Mann aus dem englischen Haus,
der nach der Ausgrabung eine Reise unternommen hatte
und eines Morgens in seinem Zimmer in Luxor tot auf-
gefunden wurde. Auch hier gaben sich die Ärzte die größte
Mühe, eine Todesursache festzustellen. Bergedens. Natür-
lich begann jetzt langsam die Sage zu entstehen, es sei doch
etwas Wahres an dem Fluch, und alle, die den toten König
hätten ausgraben helfen, müßten der Rache nach sterben.
Die Auffassung schien sich zu bestätigen. Sir Archibald
D. Reid war der nächste. Er hatte die Leiche Tut-anch-
Amuns zu präparieren, zog sich dabei eine Infektion zu
und starb nach zwei Tagen.

Inzwischen hatte Howard Carter nach dem Tod Lord Car-
navons die Arbeiten allein weitergeführt. Er wurde aber
nicht fertig und erbat Unterstützung in London. Darauf
schickte man ihm den Professor Gaffeur von der dortigen
Universität, der im Eilmarsch Luxor aufbrach, sich
aber gleich nach seiner Ankunft hinlegte und verstarb. Auch
bei ihm kennt man die Ursache seines Todes nicht. Vielleicht
hat auch ihn eine Fliege gestochen. Fliegen sind in Luxor
nichts Seltenes, und Giftstoffe sind in alten Königsgräbern

genügend zu finden. Die Reihe der Todesfälle war aber auch damit noch nicht zu Ende. Nachdem der Vagantologe E. White aus Freude über die unendlichen Kunde verückt geworden, Selbstmord begangen hatte, starben rasch zwei andere Mitarbeiter Carters, S. R. Benedite und M. Casanova, wieder infolge einer Infektion.

Bald darauf hat sich der amerikanische Millionär Jay Gould auf den Weg gemacht, um den Ausgrabungen beizuwohnen. Er wanderte ein paar Tage zwischen den Königsgräbern von Luxor umher, wurde krank und starb nach einer halben Woche. Man sprach von einer Malariaerkrankung, aber es soll ebenfalls eine Infektion im Spiele gewesen sein. Damit hatten neun Menschen, die an den Ausgrabungen beteiligt waren, ihr Leben lassen müssen.

Jetzt ist auch der Zehnte an die Reihe gekommen. Auch Howard Carter ist gestorben. Zwar kann sein tödlicher Autounfall kaum mit dem Grab Tut-anch-Amuns zusammenhängen, aber die Eingeborenen sagen: er war auch vergiftet und nur deshalb wurde er am Steuer nervös und starb. Der Fluch hat sich jedenfalls auch an ihm bewährt. Können wir etwas dazu sagen?

Sport

Runde der Messler

Eintracht Frankfurt — SpVgg. Fürth 2:1 (1:0)
Bayern München — Borussia Worms 5:2 (1:0)
S.V. Waldhof — F.R. Birmafens 1:1 (0:1)
S.V. Stuttgart — Freiburger FC. 9:3 (1:1)

Vereine	Sp.	gew.	unv.	verl.	T.	Pkte.
Eintracht Frankfurt	2	2	0	0	5:3	4
F.R. Birmafens	2	1	1	0	5:4	3
Spielvereinigung Fürth	2	1	0	1	4:2	2
S.V. Stuttgart	2	1	0	1	9:6	2
Bayern München	2	1	0	1	8:6	2
Borussia Worms	2	1	0	1	4:6	2
S.V. Waldhof	2	0	1	1	2:3	1
F.C. Freiburg	2	0	0	2	5:12	0

Ein Stippen von 75 Meter. Beim Stippen in Pontrelina erzielte der Norweger Badruik einen Sprung von 75 Meter, kam aber dabei zu Fall. Unter 41 Bewerbern blieb der Schweizer Mühlbauer Sieger mit zwei Sprüngen von 65 und 50 Meter.

Auf dem Weg zur Einigung im deutschen Sport. Am Sonntag fand in Berlin eine Besprechung zwischen Vertretern der Deutschen Turnerschaft (D.T.), der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik (D.S.B.) und des Deutschen Fußball-Bundes (D.F.B.) statt, in der eine weitgehende Übereinstimmung in den grundsätzlichen Anschauungen festgestellt wurde. Engste Zusammenarbeit soll sobald als möglich bewirkt werden. Die Besprechungen sollen am 15. und 16. März fortgesetzt werden.

Boxkampf. Bei dem Boxkampf im Madison Square Garden in New York am 10. Januar siegte der Spanier Paolino in 10 Runden über den Normweger v. Borath, der in den ersten Runden entschieden im Vorteil war. Der argentinische Riese Bianchi schlug den Neuwörter Karl Simon, nachdem er in der ersten Runde zweimal zu Boden geschlagen war.

Handel und Verkehr

Ermäßigung des Reichsbankdiskonts

Die Reichsbank hat ab 14. Januar den Wechseldiskont von 7 auf 6 1/2 und den Lombardzinsfuß von 8 auf 7 1/2 v. H. herabgesetzt.

In der Begründung der Maßnahme führte der Vorsitzende des Hauptauschusses der Reichsbank aus:

Die Besserung ihres Status hatte es der Reichsbank am 2. November v. J. ermöglicht, ihren Diskontfuß von 7 1/2 auf 7 v. H. herabzusetzen. Trotz fortwährender Erleichterung an den internationalen Geldmärkten ließen die besonderen Verhältnisse des deutschen Kreditmarktes, namentlich der zum Jahresabschluss zu erwartende Wehrbedarf und die fortdauernde Ueberbeanspruchung des Marktes durch die öffentliche Hand eine weitere Senkung des Diskonts zunächst nicht zu. In der Zwischenzeit haben sich die Rücklässe zur Reichsbank nach Ueberwindung des Jahresresultates durchaus befriedigend gestaltet. Ferner hat sich der Bestand an Gold und dekungsfähigen Devisen in der Zeit vom 7. Nov. v. J. bis Januar d. J. um annähernd 100 Millionen RM., nämlich von 2566 Millionen RM. auf 2688 Millionen RM. erhöht, so daß sich die Deckung der Noten durch Gold und Devisen von 57,0 auf 58,4 v. H. besserte; inzwischen ist sie weiter auf etwas über 60 v. H. gestiegen.

Die allgemeine Zinshöhe in den anderen wichtigeren Ländern zeigte im neuen Jahr weiter sinkende Neigung. Die Zinsspanne gegenüber dem Ausland bleibt daher auch nach Ermäßigung des Reichsbankdiskonts noch groß genug, um bei normaler Weiterentwicklung des internationalen Geldmarktes Abflüsse von Geldern aus Zinsgründen zu hindern.

Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Diskontermäßigung für die in der Depression sich befindende deutsche Wirtschaft eine dringend erwünschte Erleichterung bedeutet. Gegenüber diesem Interesse der Wirtschaft schien es angezeigt und vertretbar, die Bedenken, die sich heute noch aus der allgemeinen Lage ergeben, zurückzustellen und den Versuch einer Diskontermäßigung im vorerwähnten Ausmaße sofort zu wagen.

Mellorationsanleihe der Rentenbank

Im Benehmen mit der Reichsregierung hat die Deutsche Rentenbankkreditanstalt die Aufnahme einer großen Auslandsanleihe für Mellorationszwecke so weit vor-

bereitet, daß diese abgeschlossen werden kann, sobald der Kapitalmarkt des Auslandes erträgliche Bedingungen bietet. Um das Mellorationswerk bis dahin fortzuführen, hat die Deutsche Rentenbankkreditanstalt aus eigenen Mitteln 33 Mill. RM. für Zwischendiskont an die Mellorationsunternehmungen zur Verfügung gestellt, die zur Zeit noch nicht erschöpft sind. Von den sozialen Versicherungsträgern hat die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte 10 Mill. RM. zur Verfügung gestellt, die den einzelnen Unternehmungen durch die Deutsche Bodentultur AG., zusammen mit eigenen Mitteln, im Betrag von etwa 7 Mill. RM. zugeführt werden.

Beiliner Dollarkurs, 13. Jan. 4,185 G., 4,193 B.

Di. Abl.-Zins 49,80.

Di. Abl.-Zins ohne Ausl. 7,25.

Beiliner Geldmarkt, 13. Jan. Tagesgeld 5,5—7,5 v. H., Monats 8,25—9,5 v. H.

Weitere Ermäßigung des Privatdiskonts. Der Privatdiskont ist für beide Sichten auf 6,375 v. H. ermäßigt worden.

Die Golddiskontbank hat im Anschluß an die Senkung des Reichsbankdiskonts ihren Diskontfuß von 6 auf 5,5 v. H. ermäßigt.

Zinsermäßigung bei der Stempelvereinigung. Die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers hat aus Anlaß der Ermäßigung des Reichsbankdiskonts vom 7 auf 6,5 Prozent beschlossen, die Zinssätze mit Wirkung vom 14. Januar 1930 wie folgt herabzusetzen: Habenzinsen für täglich fällige Gelder in provisionsfreier Rechnung von 4 auf 3,5 v. H., in provisionspflichtiger Rechnung von 4,5 auf 4 v. H., die Soll-Zinsen von 8 auf 7,5 v. H.

Die Großhandelsmehlzahl vom 8. Januar ist gegenüber der Vorwoche um 133,7 auf 133,1 (0,4 v. H.) zurückgegangen.

Die Schweiz als reichstes Land Europas. Während vor dem Krieg Paris und Berlin die beiden großen „Gläubigerplätze“ Europas waren, ist die Bedeutung der kleinen europäischen sog. Uebersehstaaten, der Schweiz, Hollands und Schwedens, für den Finanzmarkt erheblich gewachsen. Zürich dürfte mit Amsterdam jetzt im Verhältnis als der stärkste Vermögensverwalter des Kontinents anzusehen sein. Obwohl die Schweiz unter allen Ländern Europas das an Produktionskräften ärmste ist, wenig Fruchtboden, keine Rohle und keine Mineralien besitzt, ist seine Bevölkerung, wenn man den auf jeden einzelnen Schweizer entfallenden Vermögensbetrag in Betracht zieht, die verhältnismäßig reichste in Europa und wahrscheinlich sogar reicher als die Bevölkerung der Vereinigten Staaten. Der Gegensatz der Schweizer Entwicklung zu den Verhältnissen der Nachbarländer, insbesondere Oesterreichs, wird durch einen Vergleich der Entwicklung der Schweiz und der Wiener Großbanken deutlich: Das Eigenkapital der Wiener Großbanken sank von 700 Millionen Schw. Franken im Jahr 1913 auf 240 Millionen im Jahr 1928. Die Bilanzsumme in derselben Zeit von 3150 Millionen auf 2100 Millionen Schw. Franken; im gleichen Zeitraum vermehrte sich das Eigenkapital der Schweizer Großbanken von 505 auf 1029 Millionen Schweizer Franken und die Bilanzsumme stieg von 2621 auf 7161 Millionen!

Spaniens Währungsreform. Der spanische Ministerrat beschloß, gegen die Entwertung der Peseta Maßnahmen wirtschaftlicher, politischer und moralischer Art zu ergreifen. Ausländische Sachverständige sollen eingeladen werden, um sich von der günstigen wirtschaftlichen Lage Spaniens zu überzeugen. Einschränkende Bestimmungen für den Ankauf fremder Devisen sollen mit größter Strenge durchgeführt werden. Für die Ausfuhr wird verboten, Einnahmen in fremdem Geld heben zu lassen. Der Befehl des Staatsschatzes an aus Zinsen einkommendem Gold soll mobilisiert werden. Der Rotenlauf wird eingeschränkt. Die Einfuhr von fremdem Mais wird untersagt und der Preis der vorhandenen Bestände festgelegt.

Umstellung bei Daimler-Benz. Mit Genehmigung des badi-schen Landeskommissars hat die Firma Daimler-Benz die Abteilung Automalendreherei in Mannheim stillgelegt. Es ist in Aussicht genommen, die Abteilung dem Konstruktionsbüro in Untertürkheim unmittelbar anzugliedern. Die in der Abteilung beschäftigten Arbeiter wurden zu einem Teil auf das Werk verteilt, zum anderen gefündigt.

Neues Forschungsinstitut für die Landwirtschaft. In Giesmarode bei Braunschweig wurde am 11. Januar das neuerrichtete Forschungsinstitut zur Bekämpfung der Rostkrankheit und der Frostschäden unserer Kulturpflanzen eröffnet. Das Institut ist gemeinsam von der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem und dem Botanischen Institut der Technischen Hochschule in Braunschweig errichtet. Das Institut hat die Aufgabe, durch Mitarbeit in der deutschen Pflanzenzucht bezw. Erziehung und Bekämpfung der Schäden zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung beizutragen. Durch die Bekämpfung der Rostkrankheit und Frostschäden wird die deutsche Landwirtschaft jährlich um Hunderte von Millionen Mark gebracht.

Deutsche Zuchtschweine für Südspanien. Auf einer Besprechung der Deutschen Genossenschaft in Südspanien, in Neufah, wurde beschlossen, zur Hebung der Schweinezucht Zuchtschweine aus Deutschland einzuführen.

Verstaatlichung der Viehzucht in Rußland. Die Sowjetregierung hat die Verstaatlichung der Viehzucht und der Fleischversorgung angeordnet. Das allgemeine Schlachten wird verboten; die Viehzüchter dürfen ihr Vieh nur an die staatlichen Kulkäufer zu vor-geschriebenen Zwangspreisen abgeben. Zuwiderhandlungen werden unter Umständen mit dem Tod bestraft.

Helfer für sparsames Wirtschaften:

MAGGI Würze

für Suppen, Soßen, Gemüse usw.
in Flaschen von 20 Pfg. an.

MAGGI Suppen

in Würfel, Kochfertig, 28 Sorten.
1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

MAGGI Fleischbrühe

Die Bouillon für alle Zwecke.
1 Würfel für 1/4 Liter 4 Pfg.

Konkurs: Nachlaß des am 5. 11. 1929 verstorbenen Gottlob Harr, Steinhauer, Ragold. — Otto Eißner, Bierbrauereibesitzer in Kochendorf, Inh. d. Fa. Eißnersche Brauerei Otto Eißner in Kochendorf.

Der Passagierdampfer „Westphalia“, der am 27. Dezember von Hamburg abgefahren ist, ist am 10. Januar, nachmittags 4 Uhr, in Neunort ankommen.

Stuttgarter Börse, 13. Jan. Auf Herabsetzung des Reichsbank-Diskont-Satzes um 1/2 v. H. auf 6 1/2 konnte sich an der heutigen Börse eine kräftige Aufwärtsbewegung durchsetzen; auch das Geschäft war lebhafter wie bisher und die Kurse wiesen fast durchweg Steigerungen auf. Man blieb bis zum Schluß fest. Rentenwerte unverändert.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Stuttgarter Landesproduktenbörse. In den abgelaufenen beiden Berichtswochen verkehrte der Getreidemarkt in lustloser Haltung. Die Offerten vom Ausland waren etwas billiger, jedoch ließ die immer noch bestehende Unsicherheit über die Höhe der Zölle und hauptsächlich auch der Umstand, daß die Preise für Auslandsweizen jetzt schon reichlich hoch sind, nur schwache Kauf-lust aufkommen. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 28,5 bis 32,5, württ. Weizen 26—26,5, Sommergerste 19,5—21,5, Roggen —, Hafer 15,75—16,25, Weizenheu 8—9, Kleeheu 9—11, draht-gepreßtes Stroh 4,50—5,25, Weizenmehl 41,25—41,75, Brotmehl 31,25—31,75, Kleie 8,75—9,25 Mark.

Magdeburger Zuckerbörse, 13. Jan. Innerhalb 10 Tagen 26,25, Tendenz ruhig.

Bremen, 13. Jan. Baumwolle Middling Universal Standard loco 19.10.

Märkte

Viehpreise. Hall: Ochsen 580, Rinde 330—380, Jungvieh 200 bis 500. — Ravensburg: Anstellrinder 200—380, Anstellkühe 200 bis 380, Kalbeln 380—600 M.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 37—48. — Bernhausen a. F.: Läufer 60—120, Milchschweine 35—47. — Bellingheim: Milchschweine 35—45, Läufer 75. — Crailsheim: Läufer 60—75, Milchschweine 45—60. — Gengen a. Br.: Saugschweine 40—51, Läufer 65—86. — Großbottwar: Milchschweine 31—41, Läufer 70. — Isfingen: Milchschweine 40—50. — Künzelsau: Milchschweine 35—55. — Munderkingen: Mutterchweine 240—300, Läufer 70, Milchschweine 35—50. — Oehringen: Milchschweine 37—47. — Rottweil: Milchschweine 37—45. — Spa-Gingen: Milchschweine 35—47. — Waiblingen a. G.: Milchschweine 37—50. — Ravensburg: Ferkel 40—55, Läufer 65—70. — Saulgau: Ferkel 43—50, Läufer 65 M. d. St.

Monatspferdemarkt Stuttgart, 13. Jan. Dem Stuttgarter Pferdemarkt vom 13. Januar waren 143 Tiere zugeführt, wovon etwa 30 Stück verkauft wurden. Preise für ganz schwere Pferde 1800—2200, für mittelschwere 1200—1500 und für leichtere 500—800 RM.

Pferdemarkt Künzelsau, 13. Jan. Auftrieb: 60 Pferde, darunter 6 Fohlen. Verkauft wurden 28 Pferde zu 300—1100 Mark, 1 Fohlen zu 300 Mark.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 8,50. — Crailsheim: Kernen 11,50—12,70, Dinkel 8,50, Weizen 11,50, Haber 7,50—7,80. — Gengen a. Br.: Roggen 9,10—9,25, Gerste 9—9,20, Haber 7,20, Weizen 12—12,50. — Gablingen: Weizen 12,20—12,50, Dinkel 8,70, Roggen 10, Gerste 9,30—10, Haber 8—8,50. — Ravensburg: Weizen 9,25, Weizen 11,90—12,60, Roggen 9,75—10, Gerste 9,50—9,90, Haber alt 9,25—9,50, neu 7,90—8,25. — Saulgau: Gerste 8,80—9,10, Roggen 9, Dinkel 9,20—9,40, Weizen 12. — Reutlingen: Weizen 12—13, Dinkel 9—9,50, Gerste 9,50—10,50, Haber 7,50—8,70. — Urach: Weizen 13—13,20, Weizen 10,50, Roggen 10,40, Gerste 9,50—10, Haber 7,80—8,30. — Ulm: Kernen 13, Weizen 12,20—12,70, Gerste 9, Haber 7,70—8,10 M. d. Ztr.

Lokales

Wildbad, den 14. Januar 1930.

Unfälle. Heute vormittag gegen 11 Uhr wurde die 4jährige Tochter des Karl Schildnecht hier von einem Privatauto in der unteren Wilhelmstraße überfahren. Die Kleine kehrte von einem Ausgang zurück, überquerte die Wilhelmstraße in der Richtung Kochstraße und kam dabei unter das Auto zu liegen. Polizei und Landjäger waren alsbald zur Stelle, um den Tatbestand festzustellen. Dem Autoführer trifft anscheinend keine Schuld.

Wenn's draußen stürmt und wettert, ist eine Tasse guter Fleischbrühe, die zugleich wärmt und anregt, eine Wohltat. Man kann sich solche im Nu und jederzeit bereiten durch Auflösen eines Maggi-Fleischbrühwürfels in 1/4 Liter kochendem Wasser. Es ist deshalb empfehlenswert, diese praktischen Würfel stets vorrätig zu haben. Wähen Sie beim Einkauf darauf, daß die Banderole rot-gelb ist und den Namen Maggi trägt. Diese Kennzeichen bürgen für Qualität.

Turn-Verein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft der aktiven Turner und Handballspieler in der Turnhalle. Lieberbücher mitbringen. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Die regelmäßigen Turnstunden beginnen am kommenden Freitag, 7 Uhr für Schüler, 8 Uhr für Jungturner und Turner. Freunde unserer Turnsache sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. Der Turnwart.

Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigt bei **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung.

Suche dauernden Abnehmer für stets

frische Eier

Fritz Großhans Geflügelarm Oberweiler D.-A. Calw. Näheres im Bahnhofshotel.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

Zu kaufen gesucht:

Villa im Schwarzwald ca. 7 Zimmer mit allem Komfort, Zentralheizung, fl. Kalt- und Warm-Wasser. Angebot erbeten mit Lichtbild und Plan, unter A. S. 11 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Turmhoch

über allen Reklamearten steht im Wandel der Zeiten die Zeitungs-Anzeige. — Jeder Kaufmann bestätigt das durch recht häufige Insertion im

WILDBADER TAGBLATT.

Zwei tüchtige Mädchen

im Alter von 20 u. 21 Jahre suchen zur Saison Stelle als **Zimmermädchen.** Waren schon in Saisonstellen beschäftigt.

Angebote unter A. Sch. 10 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Vom 15. bis 30. Januar 1930

findet im „Bahnhofshotel“ ein unentgeltlicher Näh-, Stopf- und Stickkurs im Gebrauch der Singer-Nähmaschine statt. Anmeldungen werden am 15. ds. Mts. im „Bahnhofshotel“ noch entgegengenommen.

Singer-Nähmaschinen A.G. Pforzheim.

Nach dem Fußbad laß' geschwinde „Lebewohl“ die Pflasterbinde Um die Hühneraugen-Zehen Und das Uebel wird vergehen.

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Eberhard-Drogerie Apotheker K. Piappert.